

Der Ort

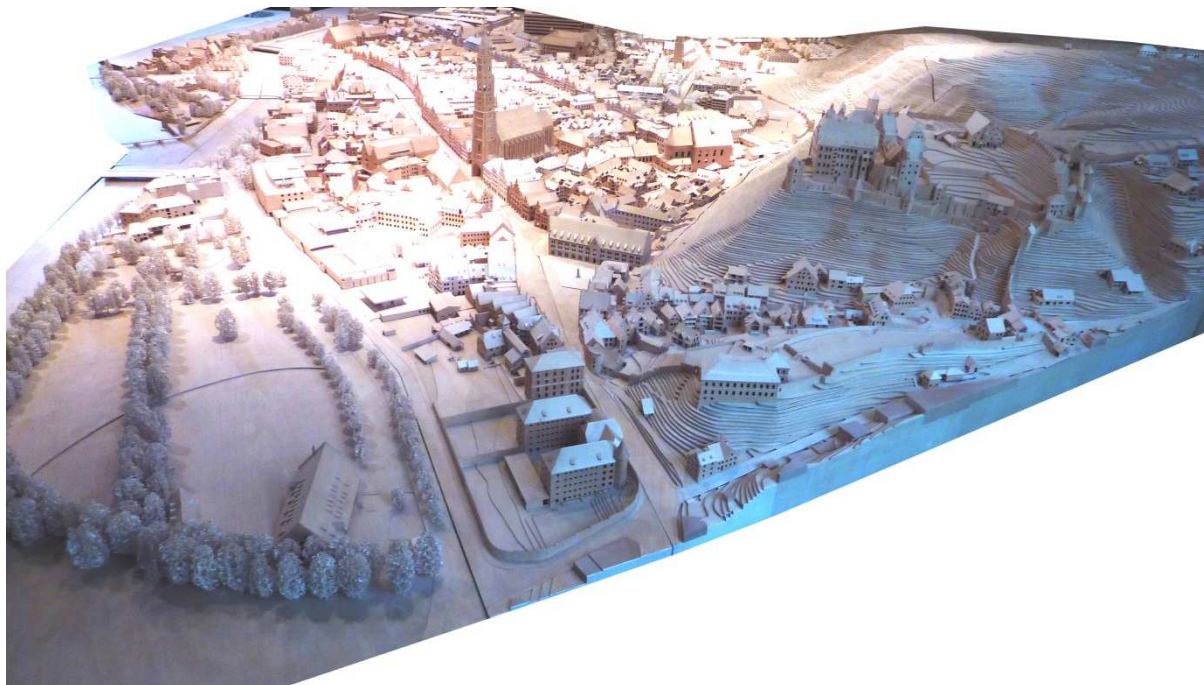
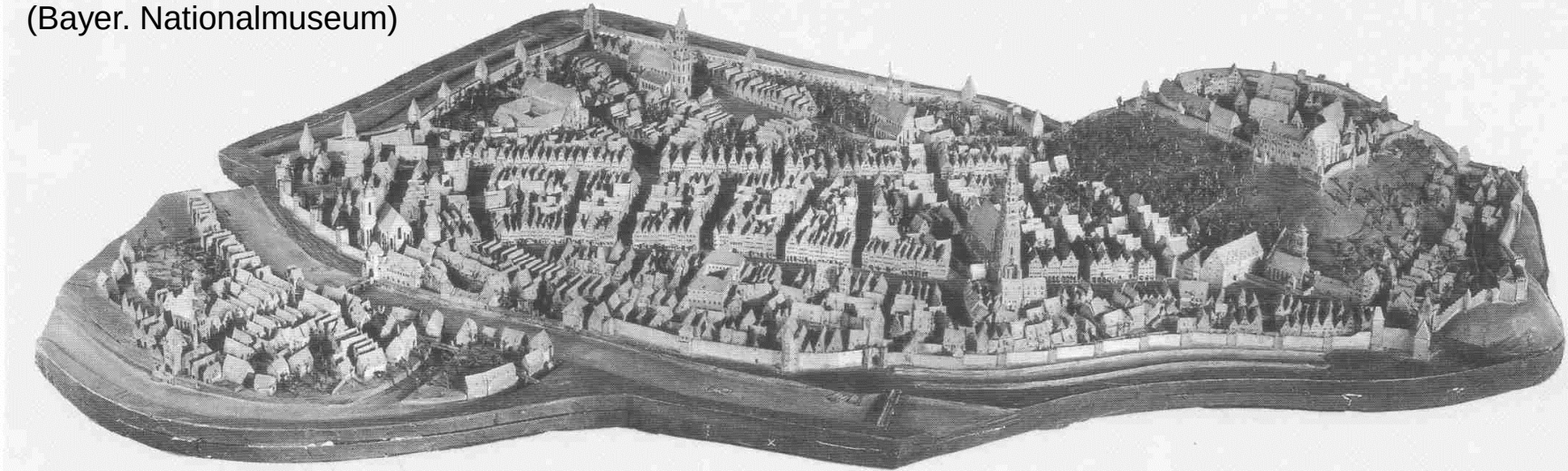
Seine bauliche

und

städtebauliche Entwicklung

von 1300 - 2014

- Modell der Stadt Landshut, ausgeführt von Jakob Sandtner im Jahr 1571, Ansicht von Westen.
(Bayer. Nationalmuseum)



Ausschnitt aus dem neuen Modell
der Innenstadt von Landshut
(im alten Rathaus)



Erster Katasterplan
nach 1810
vor der Industrialisierung

Romantik
Caspar David Friedrich



Karte
um 1865



Beginnen der
Industriellen Revolution

Historismus



Um 1880 nach der Beseitigung
des Münchener Tores.

Das neue Landgerichtsgefängnis
existiert noch nicht.

Innenstadt und die Vorstadt, das
Gries, sind noch deutlich
voneinander getrennt

Der Dreifaltigkeitsplatz 1874 kurz vor der Beseitigung des Münchener Tors (Im selben Zeitraum wurde in Erwägung gezogen den Turm der Martinskirche wegen seines baulich schlechten Zustands abzutragen)



Der Dreifaltigkeitsplatz heute



Seit 1897

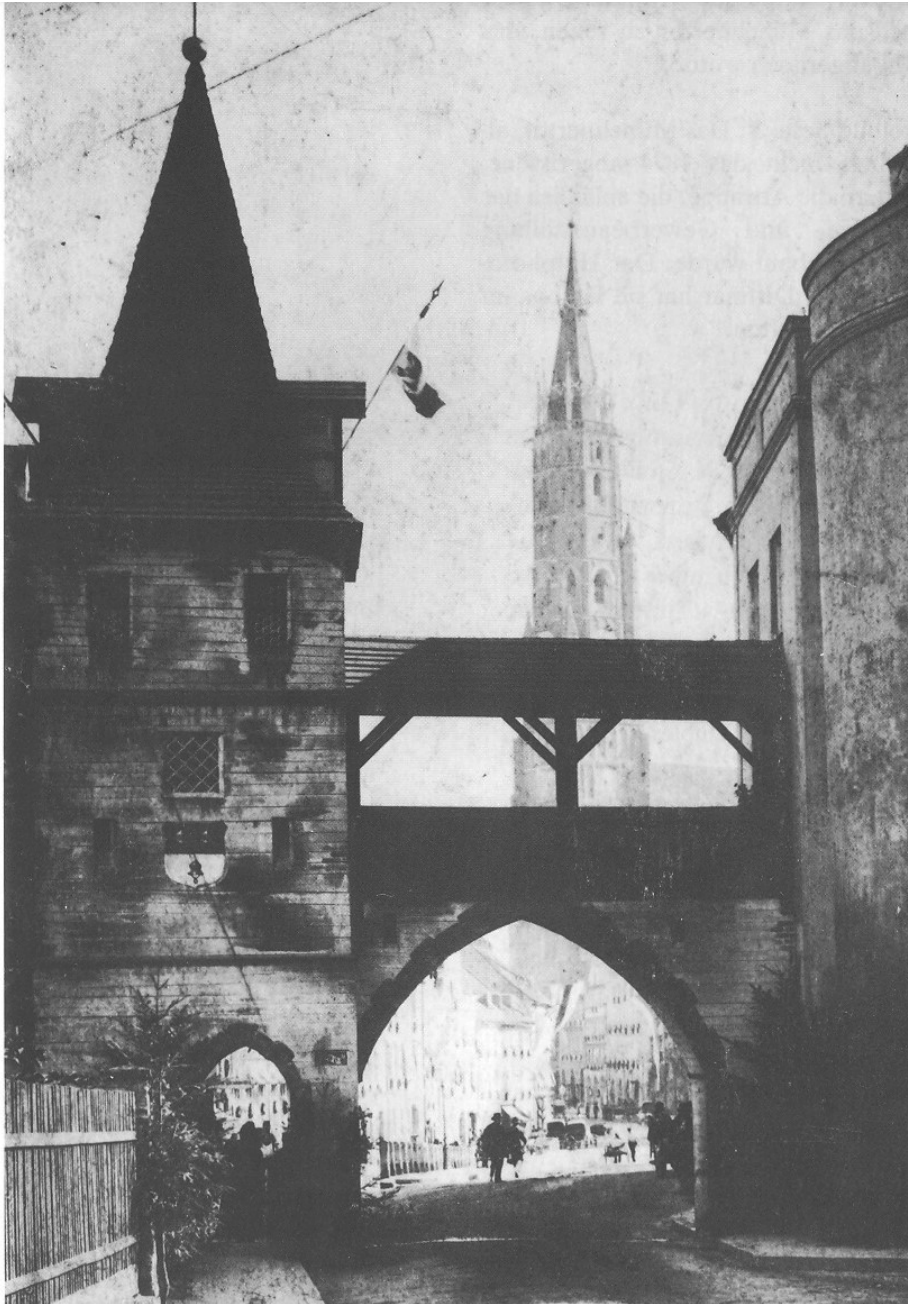


Münchener Tor mit Chuniginturm
erbaut Anfang 14. Jahrh.

Beseitigung aus Verkehrs-
technischen Gründen 1874



Attrappe um 1880 - 1897



Ratschronik, Seite 88:

„Für ein schlechtes Andenken haben jene gesorgt, welche dieses Tor, einer der schönsten Wehrbauten unserer Stadt, vom Erdboden vertilgen ließen. Wie von Reue gepackt, entfuhr ihnen nach dieser üblen Tat, das Bild der oberen Altstadt sei durch die Niederlegung des Münchner Tores arg verunziert worden .,“

Zitat Internetseite der Stadt Landshut:

„Seit achtzig Jahren, seit einem langen Menschenalter erst, mahnt den Fremden nichts mehr daran, dass hier ein zusammengehöriges Gemeinwesen beginnt - eine enge Straßenstelle, dem Verkehr der Gegenwart, nach wie vor ein Hemmnis, ist der, unserem Zeitalter gemäße Einlass in eine alte Stadt.“

Innere Münchener Straße 2
Amtsgebäude
viergeschossiger Walmdachbau
mit Mezzaningeschoss, Ziergiebel und
stuckierter Fassadengliederung

1897



Innere Münchener Straße 8
Wohnhaus
Dreigeschossiger, traufständiger
Mansarddachbau
Ende 19. Jahrhundert



Innere Münchener Straße 6
Gasthaus Ludwigshöhe
viergeschossiger Eckbau mit
neubarocken Zwerchhäusern,
Erkern und Ecktürmchen,

1900



Innere Münchener Straße 10
Mietshaus
dreigeschossiger Mansarddachbau
mit neubarockem Giebel und
Mittelachsenerker
um 1900



Innere Münchener Straße 4
Ehemaliges Landgerichtsge-
fängnis

Dreiflügelbau mit
zweigeschossigem Mittelteil und
fünfgeschossigen Zellentrakten,
mit Walmdächern und Eckturm,
Ringmauer

1907

Zitat Dr. Borgmeyer LfDsch:

„Kennzeichnend für seine Zeit
ist die bauliche Umsetzung als
relativ schmuckloser, ver-
putzter Ziegelbau....
Hier greifen die erwähnten
Bestrebungen, die Kosten
niedrig zu halten...“



Wilhelminismus

Die Kaiserzeit vor dem ersten Weltkrieg

Stimmen zum Neubau der „Alten JVA“ aus dem Jahr 1906

Zum Leserbrief „Alte JVA muss weg“ von J. Eckstein, LZ vom 1. Oktober 2014

In seinem Leserbrief "Die alte JVA muss weg" vermutet Herr Eckstein, dass schon damals nicht alle Landshuter damit einverstanden waren, "dass ihnen dieser Klotz vor die Nase gesetzt wurde, und zumindest innerlich opponierten." Nicht nur innerlich! Der beigefügte Leserbrief von 1906 an den "Kurier für Niederbayern" zeigt, dass es neben den offiziellen Einwänden des Oberbürgermeisters Marschall auch aus der Bürgerschaft öffentlichen Protest gab, wenn auch unter Pseudonym. Die Übereinstimmung der damaligen Argumente gegen die JVA unmittelbar vor der "guten Stube" Landshuts mit den heutigen ist verblüffend!

Leserbrief aus dem „Kurier für Niederbayern“ vom 30. April 1906

„Mit dem Bau des neuen Gefängnisses wird es nun leider ernst und glauben wir noch einmal die Vertreter unserer Stadt auffordern zu sollen, daß sie der Entstehung dieses Gebäudes mit aller Energie entgegenzutreten. Wir wollen heute nicht auf die schlecht gelöste Frage eines einheitlichen Justizgebäudes zurückgreifen, aber wir sind der Ansicht, daß selbst die Interessenten der Altstadt an diesem Bau des Gefängnisses an dieser Stelle keinen rechten Gefallen mehr finden und wenn auch vielleicht durch eine gut gemeinte Übereilung seinerzeit dem Ministerium der fragliche Platz zum Gefängnisbau bereitgestellt wurde, so kann dies für die heutige Lage der Sache nicht mehr entscheidend sein. Uns beschäftigen andere Gedanken und wir sehen uns vor der schmerzlichen Tatsache, dass es wirklich dahin kommen soll, daß in einer Kreishauptstadt an verkehrsreichster Stelle an einer Hauptstraße ein Gebäude entstehen soll, das man anderswo überall den Blicken möglichst zu entziehen sucht. Landshut ist stolz auf seine Grieserwiesen und hütet ängstlich diesen Schatz vor unzeitiger, unüberlegter Bebauung und nun wird dieser Platz ohne Rücksicht auf das Empfinden der gesamten Bürgerschaft und eines jeden einschönes städtebildliebenden Idealisten einfach direkt verschandelt und anstelle grüner Auen werden nunmehr den

Spaziergängern die finsternen Zellen und Gitter einer Gefangenenanstalt in die Augen fallen. Steht vielleicht in Straubing die Gefangenenanstalt auch auf einem solchen Platze? Von unserem Herrn Abgeordneten wurde das Gebäude „Schmuckkästchen“ genannt. Ja, nach dem früheren Plane, nun soll aber aus Ersparungsrücksichten ein zweiter Plan gemacht worden sein, welcher die Anforderungen einer Architektonik und Anpassung auf die Umgebung vollständig außer Auge lässt und dieser zweite Plan ist ein Geheimnis geblieben, da man ihn nicht einmal der Stadtvertretung zur Einsicht vorlegte. Nun, wenn der Bau fertig ist dürfen die Landshuter das Bauwerk sehen und postfestum (eigentlich zu spät) Ihre Ansicht äußern. Wir halten dieses Verfahren für eine schwere Brückierung der gesamten Einwohner-schaft.

Gerade in letzter Zeit legt der Staat größtes Gewicht auf Erhaltung des Alten, Ehrwürdigen, und die Stadt-vertretung kommt durch Erlassung ziemlich drakonischer Bestimmungen gegen Private diesem Wunsche entgegen. Wenn ein Bürger an irgendeiner alten Hütte eine Änderung vornehmen will, dann heißt es ans Kreuz mit ihm. Die Worte Vandalismus, rücksichtslose Gewinnsucht etc. schwirren da nur so in die Luft, Kunstkommission und Bauzeitung geraten in fürchterliche Aufregung. Doch jetzt wo es sich wirklich um etwas von Bedeutung handelt, herrscht Ruhe über allen Gipfeln und Leute, welche früher die spitzigste Feder gegen die Bürgerschaft führten, schweigen jetzt. Ja, Bauer, da handelt es sich eben um einen monumentalen Staatsbau und quod licet Jovi, non licet bovi (was dem Jupiter erlaubt ist, ist dem Ochsen noch lange nicht erlaubt).

Die Trausnitz, ist nach unserer Meinung die herrlichste, am besten erhaltene mittelalterliche Burg Bayerns, die sich von den Grieserwiesen in einer überwältigend großartigen Weise präsentiert; und nun baut man an der schönsten Stelle vor der Witelshbacher Stammburg ein Gefängnis hin. Das ist wirklich unerhört und wenn die einschlägigen Behörden nicht abhelfen wollen dann soll man doch auch in diesem Falle die Kunstkommission um ihr Urteil fragen, und dieses müsste entschieden zu Gunsten der Stadt ausfallen. So ein Vorkommnis wäre anderswo einfach unmöglich. Noch ist es nicht zu spät und wenn unsere Stadträte energisch gegen diesen Gewaltsstreich protestieren und den Platz zurückkaufen, können Sie möglicherweise noch verhindern, dass man unserer wegen ihrer Schönheit so viel gepriesenen Stadt auf ihr herrliches Kleid einen hässlichen, nicht mehr zu beseitigenden Fleck setzt. “

Ein zweiter Dickkopf

B. Hanseder Architekt

Wurde von der LZ nicht abgedruckt



um 1900



um 1900



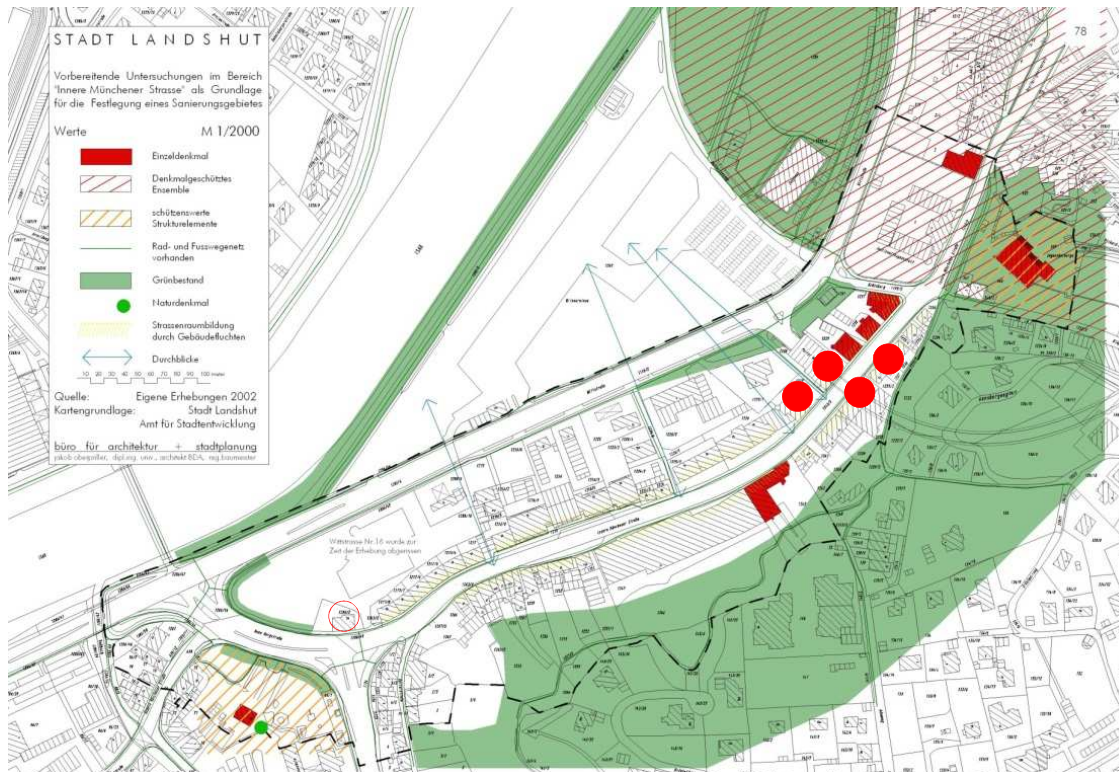
um 1900



1909



1897



Haus Reicheneder

Ausschnitte aus dem Gutachten von Dr. Antje Borgmeier BLfG:

„Die Gefängnisanlage präsentiert sich als grau verputzter Ziegelbau mit zurückgenommener Fassadengestaltung und roten Biberschwanzdächern. **Nur der Mittelbau an der Straßenseite zur Stadt weist mit seinen Anklängen an den Reform- und Heimatstil einen gewissen repräsentativen Anspruch auf.** Als Eingangsbereich, Kopfbau und Verwaltungstrakt setzt sich hier die Architektursprache mit gruppierten Bauteilen, Schopfwalmdach, mittigem Eingangsportal und Fensterläden von den schlichten Zellentrakten deutlich ab. Damit werden, wie auch bei der ehemaligen Anstaltskapelle mit den Rundbogenfenstern am Kopfbau, die Funktionsbereiche nach außen deutlich gemacht.“



1907
1909



Wilhelminismus
Die Kaiserzeit vor dem ersten Weltkrieg

Zitat Dr. Anke Borgmeyer:

„Der Gefängnisneubau kam vor die Tore der Stadt, also außerhalb der dicht bebauten Stadtteile, aber nicht in die für die Stadterweiterung (gehobene Wohnbebauung) vorgesehenen Gebiete links der Isar,

... . Gleichzeitig wurde hier eine Baulücke zu den schon weiter südlich vorhandenen Bauten, Innere Münchener Straße 6, 8 und 10 geschlossen, eine Baugruppe von herrschaftlichen Miethäusern mit Fassaden in Neurenaissanceformen, entstanden um 1900.

.... für einen größeren Neubau im Weichbild der Stadt, eine durchaus übliche Lösung dieser Zeit für solche Funktionsgebäude.“

1907
1909



Wilhelminismus
Die Kaiserzeit vor dem ersten Weltkrieg

Zitat Dr. Anke Borgmeyer:

„Der Gefängnisneubau kam vor die Tore der Stadt, also außerhalb der dicht bebauten Stadtteile, aber nicht in die für die Stadterweiterung (gehobene Wohnbebauung) vorgesehenen Gebiete links der Isar,

... . Gleichzeitig wurde hier eine Baulücke zu den schon weiter südlich vorhandenen Bauten, Innere Münchener Straße 6, 8 und 10 geschlossen, eine Baugruppe von herrschaftlichen Miethäusern mit Fassaden in Neurenaissanceformen, entstanden um 1900.

.... für einen größeren Neubau im Weichbild der Stadt, eine durchaus übliche Lösung dieser Zeit für solche Funktionsgebäude.“



Zitat Dr. Anke Borgmeyer:

„.... städtebauliche Lösung angestrebt, die der **prominenten Lage** gerecht werden sollte. Der asymmetrisch angeordnete Treppenturm an der Südostecke setzt einen städtebaulich wichtigen Akzent. Er markiert an der Kreuzung Innere Münchener Straße und Grätzberg den „neuen Stadteingang“, eine Funktion, die der mächtige, weithin sichtbare Neubau des Gefängnisses optisch übernommen hatte.

vorher



nachher



In der Folge
weitere
städtebauliche
Fehlentwicklungen

Das Unattraktive vom Attraktivem trennen

INNERE MÜNCHENER STRASSE Städtebauliche Situation



Der Anteil der kleinteiligen Baustruktur ist rot gekennzeichnet

Vorbereitende
städtebauliche
Untersuchung durch
AB Oberpriller
im Auftrag der
Stadtentwicklung

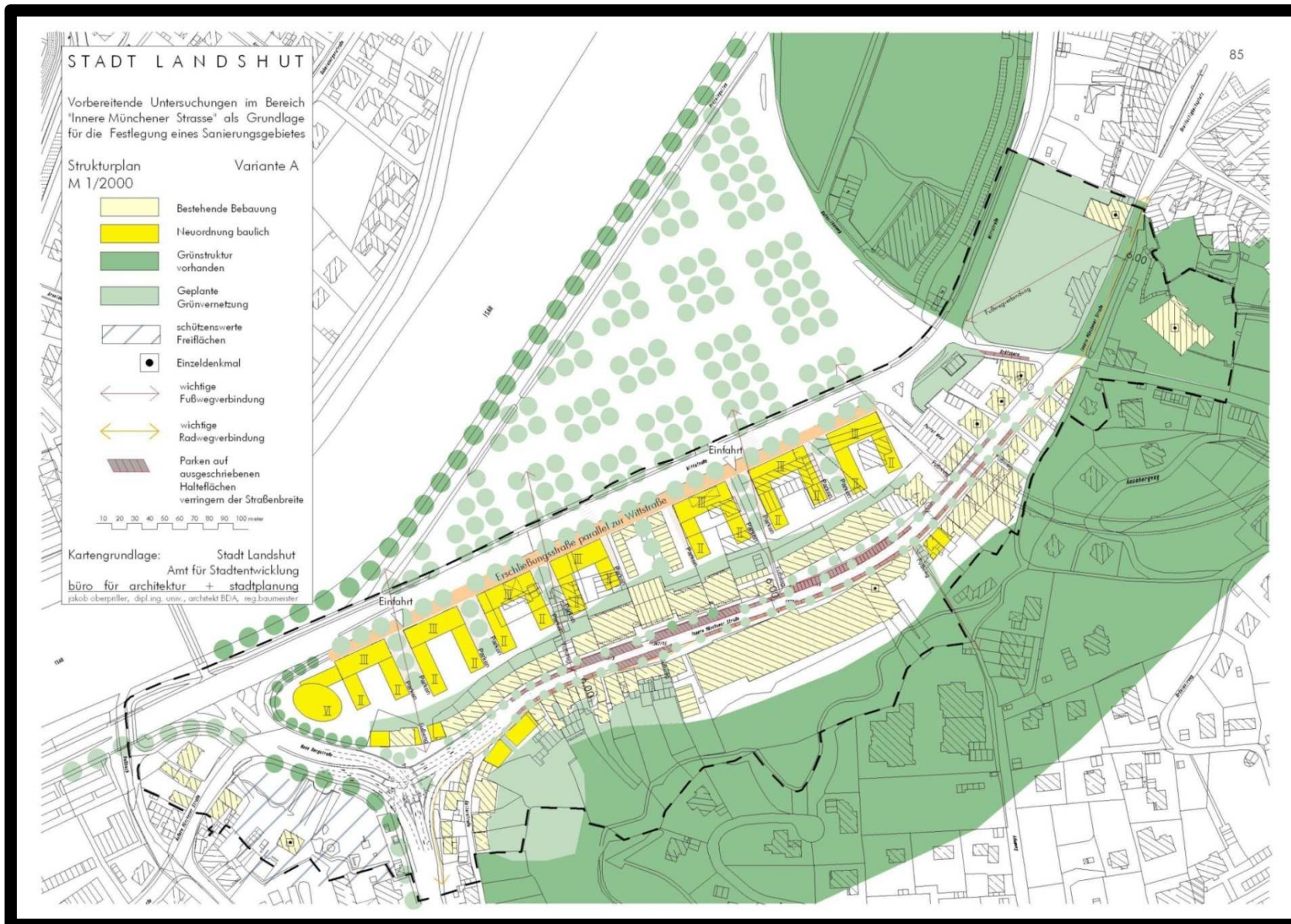


Zitat: Dipl. Ing. Oberpriller Architekt

3.5.3 Kupfereck

Der Grundstücksbesitzer plant als neue Nutzung einen Discountmarkt zu errichten. Bedauerlich ist, dass diese Nutzung bereits von der Stadt genehmigt ist und somit für die nächste Zukunft eine städtebauliche Chance vertan wurde. Das Grundstück könnte entsprechend seiner Lage hochwertiger und mit besserer Ausnutzung bebaut werden. Ebenso wäre an dieser exponierten Stelle am Eingang zur Stadt eine architektonisch und vor allem städtebaulich hochwertigere Lösung sinnvoll gewesen um den vorhandenen Randbedingungen besser Rechnung zu tragen. Trotzdem ist zu hoffen, dass es sich hier nur um eine vorübergehende bauliche Nutzung handelt, da derartige „Fast-Food-Architekturen“ in der Regel auch sehr schnelllebig sind.

2003



Städtebauliche Voruntersuchung für einen Sanierungs-Bebauungsplan
mit Ziel bauliche Neuordnung

Zitat Dipl. Ing. Oberpriller Architekt

3.5.2 Justizvollzugsanstalt

„Die mit ihrer großen Baumasse und Höhenentwicklung (4 Geschosse) und ihrer Gestaltung, wie eine Festung wirkende Anlage bildet unterhalb der Burg den räumlichen Abschluss der Wittstraße für die aus Richtung München kommenden Besucher der Stadt.

Das Grundstück liegt zwischen Wittstraße und Innerer Münchner Straße und überwindet einen Höhenunterschied von ca. 4,5 m. Es bildet durch seine vollständige nutzungsbedingte Ummauerung einen störenden Sperrriegel zwischen der als Großparkplatz genutzten und stark frequentierten Grieserwiese und der Altstadt, die auch heute noch das Geschäftszentrum von Landshut ist. Hier würde eine Durchwegung die Attraktivität der Fußgängerverbindung deutlich steigern. Ebenso bildet die JVA, deren Grundstück zwar hinter der Mauer einen relativ großen Vegetationsanteil hat, ein Hindernis für den sonst noch spürbaren Grüngürtel um die historische Innenstadt im Bereich der ehemaligen Stadtbefestigung. Die sich durch die geplante Auslagerung in naher Zukunft bietenden Möglichkeiten einer Aufwertung und Nutzbarmachung des Grundstücks für den öffentlichen Raum sollten im Interesse nicht nur des Quartiers sondern der ganzen Stadt als Chance begriffen werden.“

Die Auflagen

1. Das Baudenkmal ist zu erhalten. Auf eine denkmalverträgliche Nutzung ist zu achten.
2. Partielle Eingriffe in die denkmalgeschützte Substanz können zugestanden werden unter der Maßgabe, dass sie nutzungsbedingt erforderlich und innerhalb des Gesamtkontextes schlüssig sind.
3. Die Lochfassade ist in ihrem ruhigen Charakter und der Regelmäßigkeit ihrer Öffnungen beizubehalten. Großflächige Verglasungen sind zu vermeiden. Änderungen am Fensterformat sind unter Einhaltung dieser Vorgaben grundsätzlich möglich. Einer Entfernung der Gitterstäbe wird zugestimmt.
4. Die Dachlandschaft muss ruhig und geschlossen gehalten werden. Eine Erhöhung des Daches ist im Hinblick auf die Stadtansicht und im Kontext zur Burg ausgeschlossen.
5. Die Mauer am Grätzberg ist als Teil der denkmalgeschützten Gesamtanlage zu erhalten.
6. Entlang der Wittstraße wird einem Abbruch der Mauer zugunsten eines Geh- und Radweges zugestimmt. Das charakteristische Gesamterscheinungsbild der ehemaligen Gefängnisanlage ist zu wahren. Ein ggf. nach innen versetzter Neubau der Mauer ist in seiner Ausführung auch als weitgehend fensterlose Außenwand eines eingeschossigen Gebäudes denkbar.
7. Der Grundstücksteil zwischen denkmalgeschütztem Verwaltungsbau und Wittstraße ist von jeglicher Bebauung freizuhalten. Der Grünzug zwischen Parkhaus und dem Gelände der alten JVA ist zu erhalten.

Zitat Gutachten Dr. Anke Borgmeyer:

„.... ein wichtiges architektonisches Zeugnis für die Entwicklung des Gefängnisbaus im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Dies zeigt sich nicht nur in der guten substanziellen Überlieferung dieses historischen Typs, sondern auch in der Ablesbarkeit der damaligen Reformbestrebungen im und am Gefängnisbau. Es steht damit **im bayernweiten Vergleich in einer Reihe** mit den ebenfalls in der Denkmalliste verzeichneten Gefängnissen u. a. in München, Landsberg am Lech, Regensburg, Traunstein, Nürnberg und Eichstätt.“

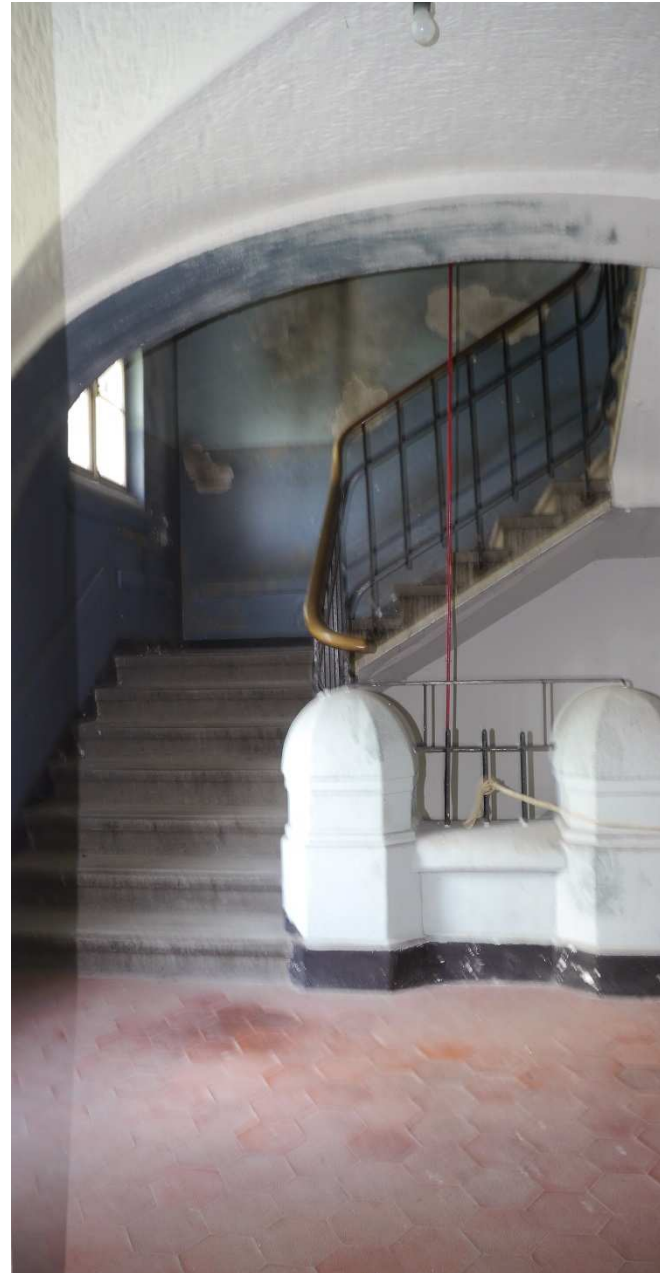


Zitat Gutachten Dr. Anke Borgmeyer:

„.... ein wichtiges architektonisches Zeugnis für die Entwicklung des Gefängnisbaus im 19. und frühen 20. Jahrhundert. Dies zeigt sich nicht nur in der guten substanziellen Überlieferung dieses historischen Typs, sondern auch in der Ablesbarkeit der damaligen Reformbestrebungen im und am Gefängnisbau. Es steht damit **im bayernweiten Vergleich in einer Reihe** mit den ebenfalls in der Denkmalliste verzeichneten Gefängnissen u. a. in München, Landsberg am Lech, Regensburg, Traunstein, Nürnberg und Eichstätt.“



Die Denkmalswürdigkeit des alten Landgerichtsgefängnisses

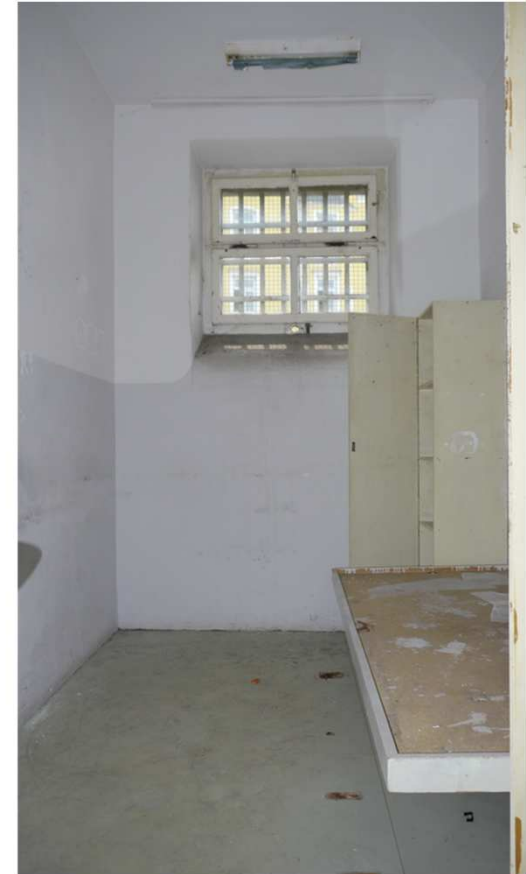


„ Die bauzeitlichen Treppenhäuser befinden sich in den Gelenkbauten zwischen den Trakten sowie im Rundturm und sind mit ihren Eisengeländern und Treppenanfängern gut überliefert“



„Die Zellentrakte
sind – bis auf die
Einrichtungen –
dagegen nahezu
unverändert
überkommen.“

.... . Der Gangfußboden, ein Fischgrätparkett, ist noch bauzeitlich. Die Zellenfenster liegen relativ hoch, damit ein Außenkontakt der Insassen über die Fenster nicht möglich ist. Die Zellentüren haben mächtige Steingewände.



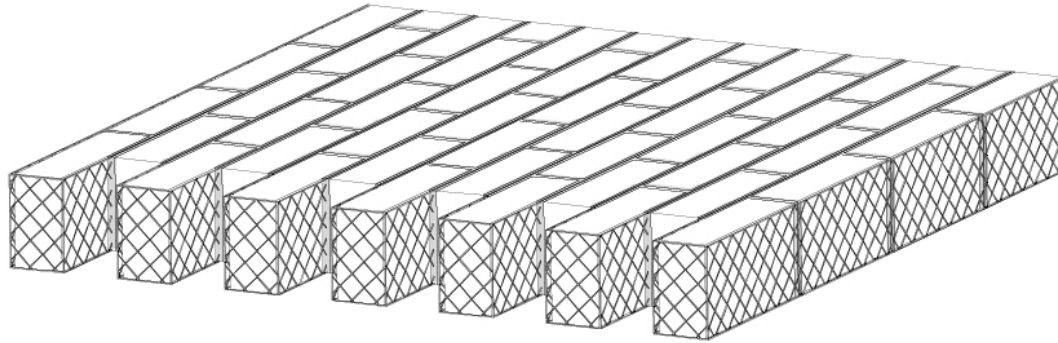


„Eine Zäsur bildet auch hier die Zeit zwischen 1933 und 1945, als es mit der Inhaftierung von Schutzhaftgefangenen schnell zu Überbelegungen kam. So waren 1944 980 Frauen und Männer in Schutzhaft. Bis 1980 war das Landshuter Gefängnis Teil des Landgerichtes, dann wurde es zu einer eigenständigen Haftanstalt aufgewertet.“

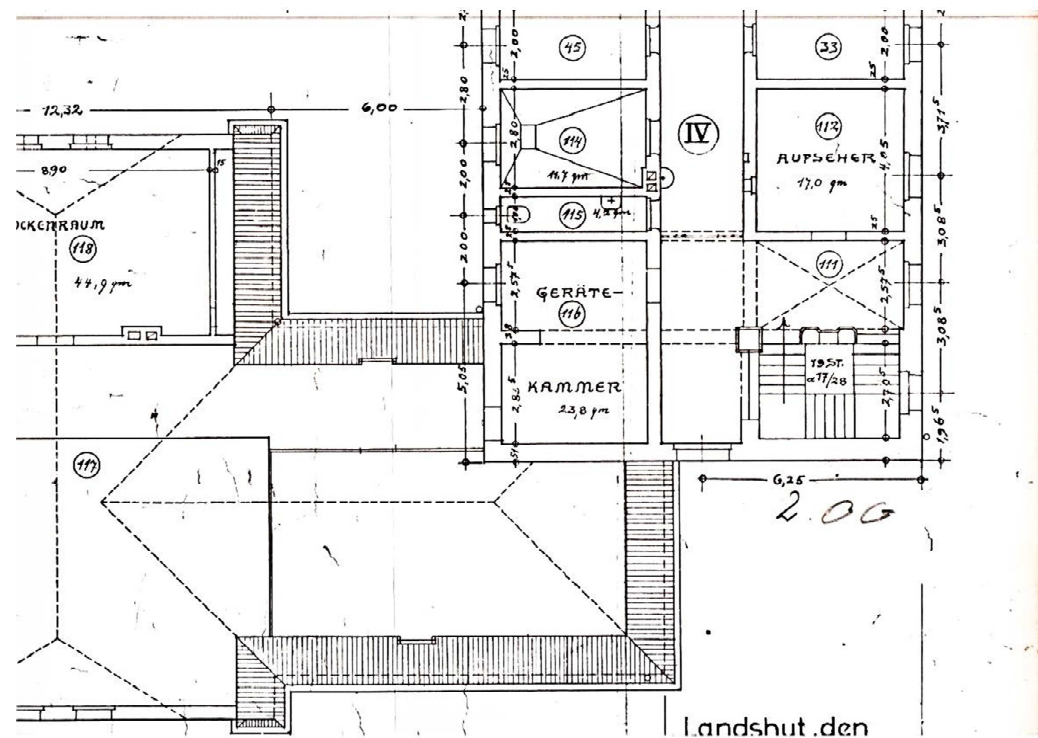
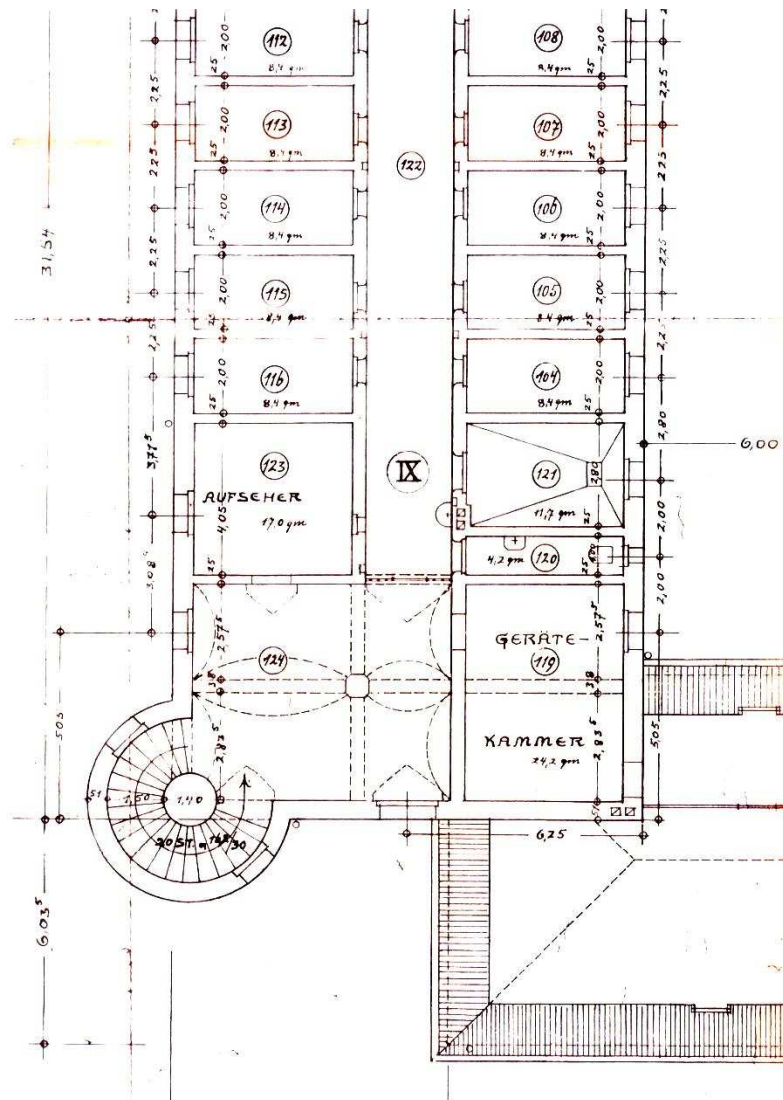
„Im Kopfbau **waren** u. a. die Verwaltung, die Küchenräume, Ärzte- und Krankenzimmer sowie die Kapelle untergebracht. Die Nutzung als JVA bis 2008 brachte es mit sich, dass in diesen Bereichen **nahezu keine historischen Ausstattungselemente oder Oberflächen erhalten** sind. Die Zellentrukte sind – bis auf die Einrichtungen – dagegen nahezu unverändert überkommen.“



„Die dünnen Geschossdecken hingegen sind überwiegend Verbundkonstruktionen aus Ziegel und Eisen, sogenannte Steineisendecken (mit Eiseneinlagen bewehrte Decken aus Ziegelsteinen), die auf den Innen- und Außenwänden aufliegen. Ab etwa 1895 gewannen Steineisendecken im Deutschen Reich als leichte, einfach herzustellende und wirtschaftliche Lösungen vor allem auch im Wohn- und Geschäftshausausbau zunehmend an Bedeutung.“



„Die Konstruktion verdeutlicht, dass man versucht hat, günstig zu bauen und gleichzeitig einen hohen Sicherheitsstandard einzuhalten. Die Innen- und Außenwände bestehen aus Ziegelmauerwerk in unterschiedlichen Verbänden. „



Welches öffentliche
Interesse überwiegt?

Der Denkmalschutz
oder
die Stadtplanung?????



Graphik Baureferat

Denkmal oder Schandfleck?

.... Im Bausenat stellte Oberkonservatorin Dr. Anke Borgmeyer vom Landesamt für Denkmalpflege gestern vor, wieso die ehemalige JVA als Baudenkmal eingestuft wurde. Die Stadträte überzeugte ihre Ausführung allerdings nicht: "Beim besten Willen finde ich keine Schutzwürdigkeit", sagte Elke März-Granda (Ausschussgemeinschaft) und fand dabei fraktionsübergreifend Zustimmung.

.... Mit dieser Meldung durchkreuzte das Landesamt die Pläne der Stadt, einen städtebaulichen Wettbewerb für das alte Gefängnisareal voranzutreiben, um es neu zu beplanen. ...

Quelle: LZ vom 27.11. 2012 Sigrid Zeindl

Die Ent Die Entrüm Die Entrümpe



Altes Landgericht



JVA > Kehrseite



Ludwigshöhe

Die Ent Die Entrüm Die Entrümpe



Altes Landgericht

Kehrseite



Ludwigshöhe

Die Ent Die Entrüm Die Entrümpe Die Entrümpelung



Altes Landgericht



Theater



Ludwigshöhe

Ein Lösungsansatz
als Rechtfertigung für
einen Städtebaulichen
Ideenwettbewerb



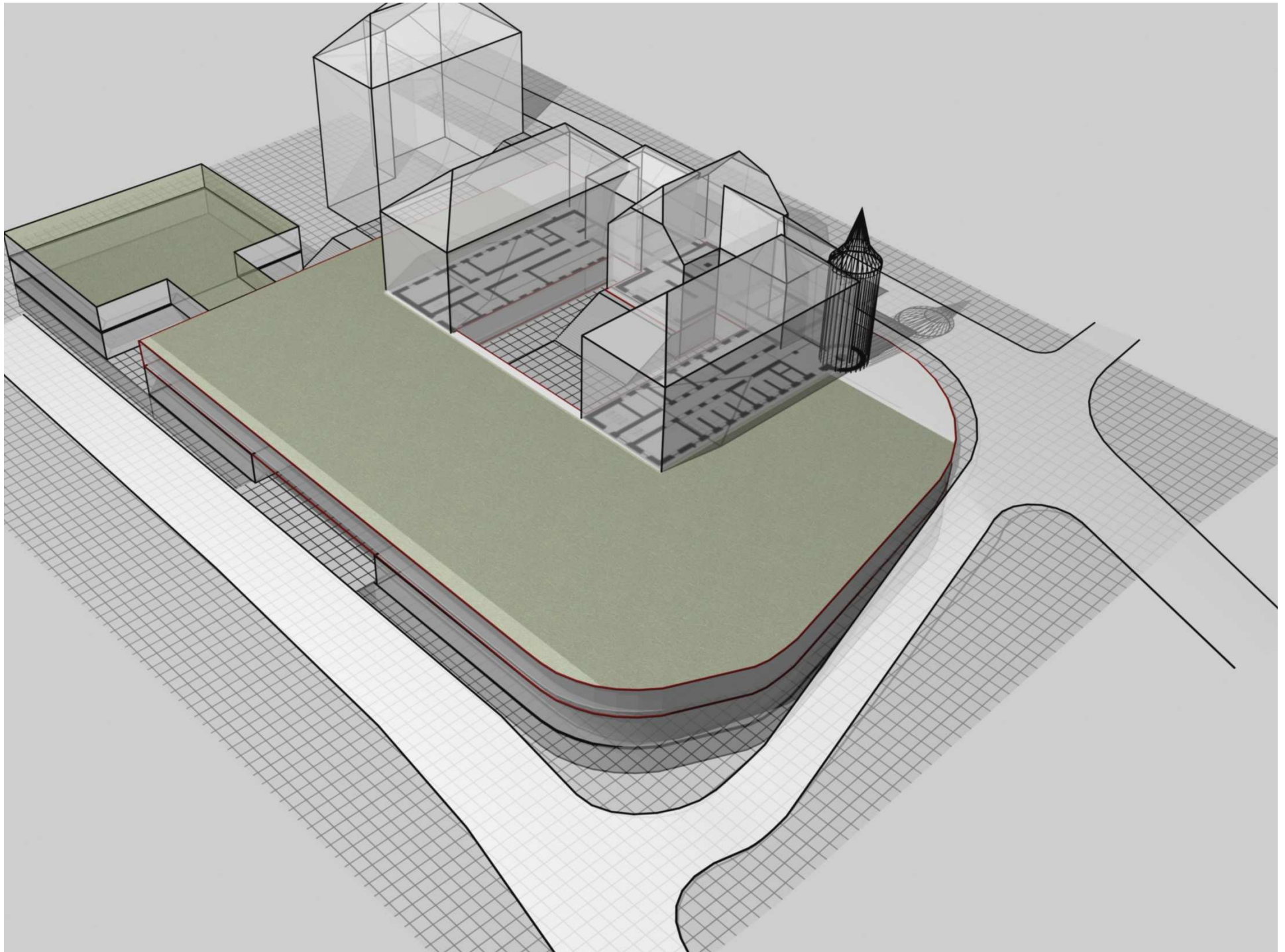


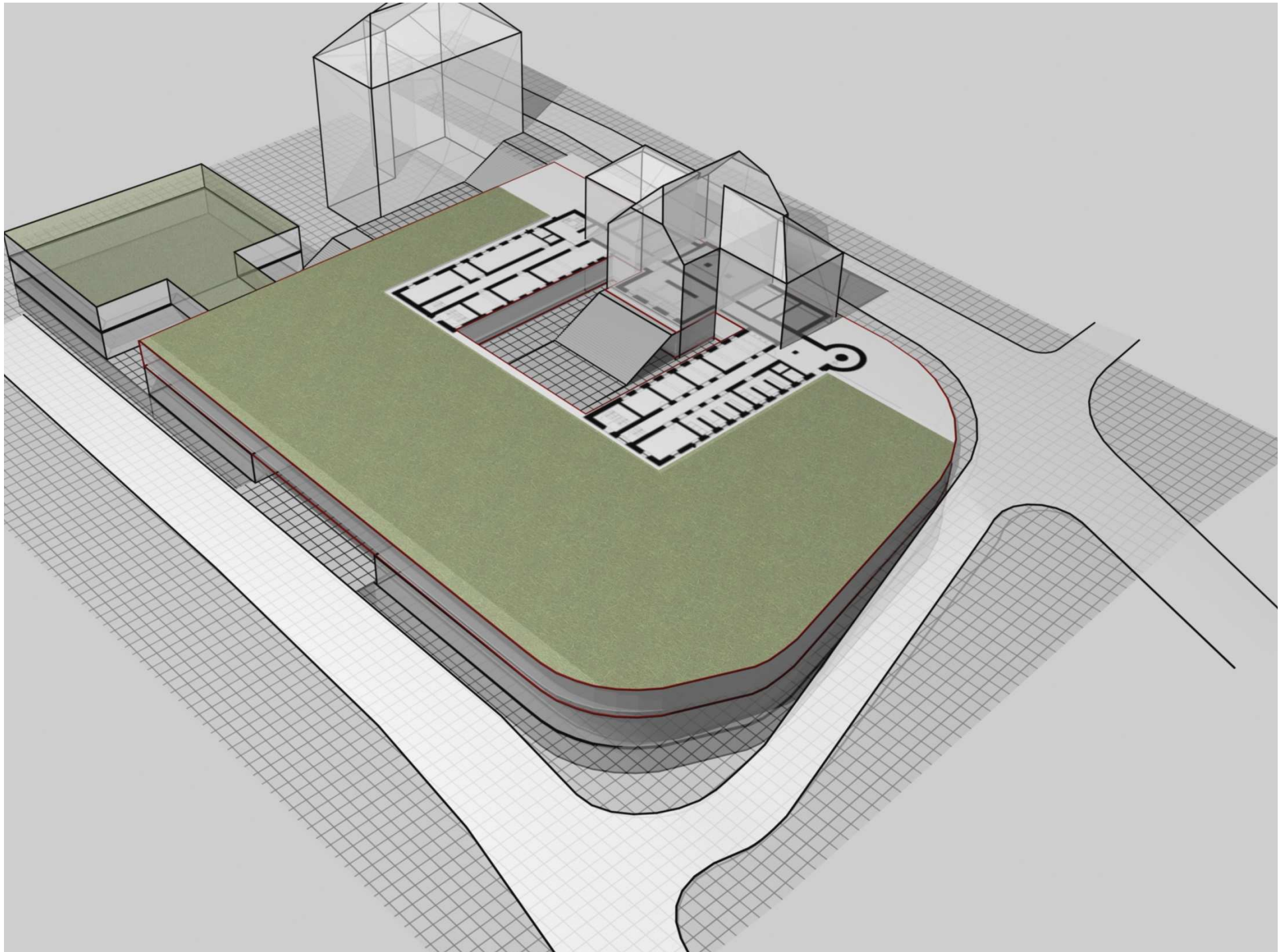


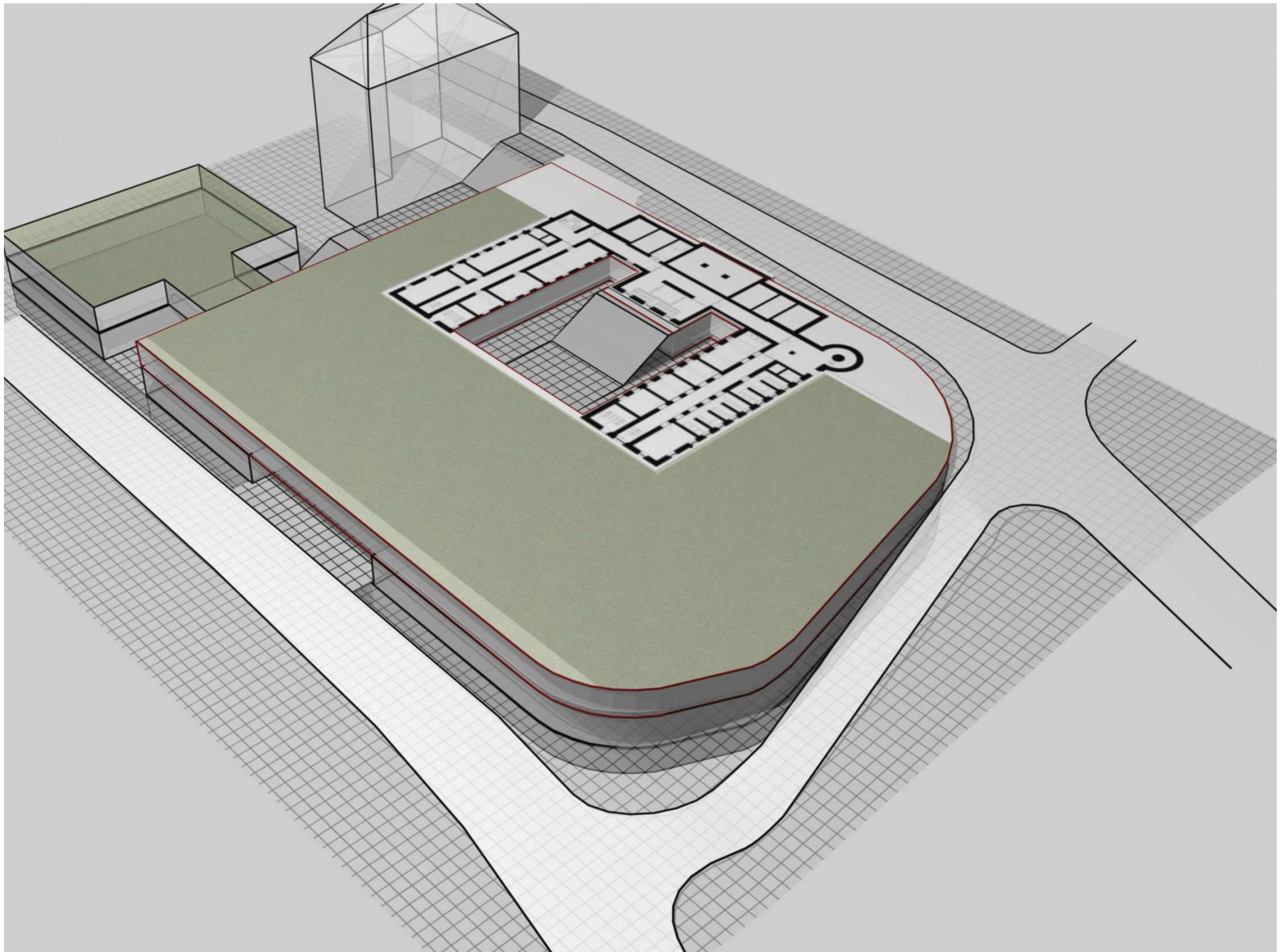














Eine von vielen Möglichkeiten, ein
Städtebaulicher Ideenwettbewerb
 wird das zeigen.
 Der Eintrag in die Denkmalliste ist
 dafür kein Hinderungsgrund

